

Pastoraler Weg im Bistum Mainz: Worum geht es?

Der „Pastorale Weg“ bezeichnet die Weiterentwicklung und Erneuerung der Kirche im Bistum Mainz. Er betrifft sowohl die geistliche als auch die organisatorische Ebene. Dieser Prozess steht unter dem Motto „Eine Kirche, die teilt“.

Kirche und Gesellschaft verändern sich. Deshalb lädt Bischof Kohlgraf dazu ein, diese Veränderung mitzugestalten. Vorab stellt er nebenstehende wichtige Fragen.

Die Antworten auf diese Fragen sind die Grundlage für unsere weiteren Schritte auf dem Pastoralen Weg. Denn mit jedem Schritt wollen wir Herausforderungen angehen – die geistlichen und seelsorgerlichen, aber auch die strukturellen, personellen und finanziellen.

Was brauchen die
Menschen heute von
der Kirche?



Wie gelingt es uns, die
Botschaft des Evangeliums zu
verkünden, gerade auch jenen, die
sie für ihr Leben noch nicht (so
intensiv) entdeckt haben?



Warum und wie wollen
wir heute die Kirche Jesu
Christi sein?

Eine Kirche, die teilt: Wie soll diese Kirche aussehen?

LEBEN TEILEN

Wir wollen die Freude und Hoffnung, aber auch die Trauer und Angst der Menschen teilen. Die Themen der Welt und ihrer Menschen sollen zu Themen unserer Kirche werden.

GLAUBEN TEILEN

Unseren Glauben können wir nur im Miteinander weitergeben. Unsere Gemeinden und Kirchorte sollen dazu missionarische Anregungen bieten.

RESSOURCEN TEILEN

Wichtige Ressourcen der Kirche sind die Menschen, die für sie arbeiten, aber auch materieller Besitz wie Gebäude und Geldwerte. Diese sollen gerecht eingesetzt werden, und den der Kirche anvertrauten Menschen dienen.

VERANTWORTUNG TEILEN

Mit der Taufe darf jede(r) Verantwortung in der Kirche übernehmen. Wir wollen das Miteinander stärken und neue Formen finden, wie diese Verantwortung konkret aussehen und verteilt werden kann.

Zukunft in Zahlen und Fakten: Warum ist dieser Weg notwendig?

Ziel des Pastoralen Weges ist es, gute Formen zu finden und zu bewahren, um unseren Glauben zu teilen und gemeinsam unser Christsein zu leben. Das geht nur, indem wir bevorstehende Herausforderungen anerkennen und neue Ideen entwickeln, mit ihnen umzugehen:

- Wahrscheinlich wird die Zahl der Katholiken im Bistum Mainz bis zum Jahr 2030 von aktuell 720.000 auf rund 610.000 sinken.
- Auch die Zahl der Priester, Ständigen Diakone, Gemeinde- und Pastoralreferent(inn)en wird sich deutlich reduzieren.
- Von 2021 bis spätestens zum Jahr 2030 werden die derzeit 134 Pfarrgruppen und Pfarreiverbände im Bistum zu rund 50 Pfarreien zusammengeführt werden. In diesen neuen Netzwerken soll Kirche in vielen Gemeinden und Kirchorten möglichst nah erlebbar bleiben.
- Die Gebäude, insbesondere die Kirchen, sind ein wertvoller Schatz. Allerdings sind sie in ihrer Anzahl und Größe nicht mehr zu finanzieren. Zukünftig wird das Bistum nur noch etwa die Hälfte der dazu notwendigen Ausgaben aufbringen können.
- Auch pastorales Wirken muss finanziert werden. Bis 2030 rechnen wir aber mit einem Rückgang der Steuereinnahmen von mindestens 30%.

Stationen auf dem Pastoralen Weg

01

WIE ALLES BEGANN

Bischof Kohlgraf hat in seinem ersten Jahr als Bischof mit vielen Menschen gesprochen: im Ordinariat, in den Dekanaten, Gruppen und Gremien. Durch Zuhören wollte er verstehen, wie für sie eine zeitgemäße Kirche aussieht. Zusätzlich haben „Kundschafter“ in anderen Bistümern erfragt, was dort für eine gute Entwicklung der Kirche getan wird.

02

DIE KONKRETE PLANUNG

Vor diesem Hintergrund hat Bischof Kohlgraf dann die Grundzüge des Pastoralen Weges in unserem Bistum entwickelt. Seit Herbst 2018 hilft ihm eine Koordinationsstelle dabei, die vielfältigen Anliegen und Stimmen miteinander zu verbinden.

03

DIE GEISTLICHE VORBEREITUNGSZEIT

Im Osterfestkreis 2019 startete der Pastorale Weg mit der Konzentration auf wichtige geistliche Fragen: Wie wollen und können wir heute und 2030 Kirche Jesu Christi sein? Welche Haltungen brauchen wir, um immer mehr eine Kirche des Teilens zu werden? Diese Fragen werden uns weiter begleiten.

04

DIE ERSTE PHASE

Konkret wurde es im Frühjahr 2019 in den Versammlungen der Dekanate, denn sie haben einen wichtigen Auftrag: Bis zum Sommer 2021 sind die Menschen dort aufgefordert, zukunftsfähige Pastoralkonzepte für neue pastorale Räume zu entwickeln. Was genau darunter zu verstehen ist, wird in der Handreichung zu dieser Wegphase vertiefend erklärt.

05

DIE ZWEITE PHASE

Diese pastoralen Konzepte werden dann diskutiert und zur Grundlage für die Weiterarbeit. Auch wird der Bischof die neuen pastoralen Räume festlegen, in denen die Konzepte weiterentwickelt und realisiert werden sollen. Die etwa 50 neuen Pfarreien werden in den Jahren 2022 bis 2030 entstehen.

06

DIE DRITTE PHASE

Die neuen, größeren Pfarreien sollen aber nicht einfach vergrößerte Pfarreien bisherigen Typs sein. Vielmehr sollen sie Netzwerke bilden, in denen an unterschiedlichen Orten vielfältiges kirchliches Leben stattfindet und Leben und Glauben geteilt werden können. Es wird darum gehen, vor Ort lebendig Kirche zu sein, sich aber zu öffnen, den weiten pastoralen Raum der Pfarrei einzubeziehen und eine gute Vernetzung untereinander zu schaffen.

Auf unserer Homepage finden Sie zahlreiche Materialien zum Pastoralen Weg – zur Information, für die persönliche Besinnung und den gemeinsamen Austausch, für das Gebet und die Feier von Gottesdiensten. Wir freuen uns, wenn Sie davon regen Gebrauch machen!

<http://www.pastoraler-weg.de>

Herausgegeben im August 2019 von:
Koordinationsstelle für den Pastoralen Weg
Bischöfliches Ordinariat Mainz, Postfach 1560, 55005 Mainz
pastoraler.weg@bistum-mainz.de



Pastoraler Weg im Bistum Mainz

Worum geht es?



Bistum Mainz

Welchen Weg will Gott heute mit uns gehen?

Mit dem Pastoralen Weg stellt sich die Kirche im Bistum Mainz der Frage, wie wir heute und in Zukunft Kirche sein können und wollen.

Dabei müssen wir nicht allein nach den neuen Wegen suchen. Gottes Geist wird uns helfen, die richtigen Wege zu finden. Darauf zu hören, was der Heilige Geist uns sagt – das können wir üben. Die aufregende Frage dabei ist: Wozu bewegt uns der Heilige Geist?

Deshalb wünscht sich der Bischof für den Pastoralen Weg, „dass wir in der kommenden Zeit nicht nur über Strukturen und Erhalt des Bestehenden diskutieren, sondern geistliche Sichtweisen und Haltungen einüben und vertiefen“ (aus seinem Brief zur Adventszeit 2018).

Wie das gehen kann, will dieser Flyer zeigen.

Bereit für einen geistlichen Weg?

Sie und andere am Gespräch Beteiligte sind offen dafür, dass Gott an Ihnen großes Interesse hat – an allem, was Sie tun und sagen, befürchten und ersehnen?



Sie glauben, dass Gott Sie ermutigt, mit ihm Verantwortung zu übernehmen und die Welt und die Kirche zu verändern?



Sie glauben, dass er genauso in den anderen lebt und wirkt?



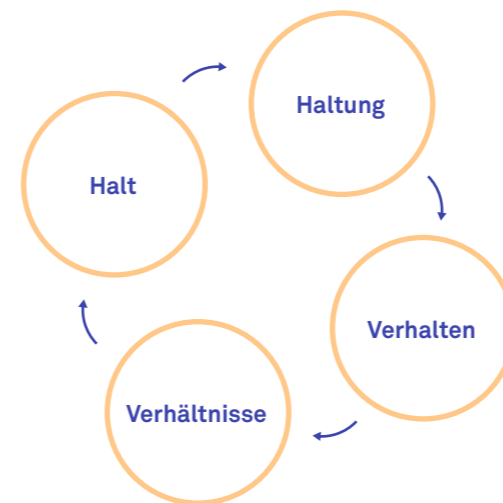
Sie sind bereit zu hören auf das, was gesprochen wird, zu hören auf das, was sich als Antwort in Ihnen regt, zu hören auf die Realität der Welt, der Gesellschaft, der Kirche?



Sie sind bereit für ein Abenteuer in menschlicher und geistlicher Kommunikation?

Geistliche Prozesse als Kreislauf

Geistliche Prozesse können wir uns als Kreislauf vorstellen. Wo wir in diesen „Kreislauf“ einsteigen, ist nicht so wichtig. Wichtig ist, dass wir diesen Kreislauf in Bewegung halten. Dabei kann eine Person hilfreich sein, die immer wieder an diese Bewegung erinnert und sie dadurch fördert.



Was uns selbst Halt gibt, bestimmt unsere Haltungen. Aus ihnen ergibt sich unser Verhalten. Diese führen zu bestimmten Verhältnissen. Und diese können so einladend sein, dass auch andere darin ihren Halt finden können...

Halt

„**Ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.**“ (Mt 28,20)
Diese Zusage von Jesus Christus gibt uns Halt.

„**Wisst Ihr nicht, dass Ihr Gottes Tempel seid?**“ (1 Kor 3,16)
schreibt Paulus an die Christen von Korinth.

„**Ihr seid das Licht der Welt!**“ (Mt 5,14)
Jesus Christus traut uns allerhand zu.

Gottes Geist wirkt in allen Getauften und Gefirmten. Darauf können wir uns verlassen.

- Was gibt mir Halt? Was stärkt meine Hoffnung und meine Freude?
- Wo erfahre ich Gemeinschaft im Glauben? Was ist der tragende Grund unserer Gemeinschaft?
- Wozu bin ich berufen? Wozu sind wir vor Ort gesendet?

„**Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus bewahren.**“

(Phil 4,6-7)

○ Haltungen

Wie ich lebe, denke, die Welt und mich selbst verstehe, wird davon beeinflusst, worin ich Halt finde.

Daraus entstehen meine Haltungen, z.B.:

Ich bleibe **neugierig** und bin offen dafür, von anderen zu lernen.

Ich höre aufmerksam und **wohlwollend** zu, auch jenen, die nicht so sprachgewandt sind.

Ich **respektiere** die anderen und lasse verschiedene Meinungen gelten.

Ich vertraue darauf, dass sich hinter mancher „Schnapsidee“ ein **Geistesblitz** verbergen kann.

Ich **kämpfe** dafür, was mir im Glauben und in der Kirche wichtig ist - mit fairen Mitteln und Respekt vor den anderen.

Ich suche mit anderen kreativ und **geduldig** nach neuen Wegen, heute Kirche zu sein.

Auch wenn so vieles dagegen zu sprechen scheint, **hoffe** ich beharrlich, dass Jesus Christus seine Kirche führt und begleitet.

○ Verhalten

Was uns trägt und prägt, wird in unserem Verhalten wirksam.

Gottes Geist spricht leise zu uns.

Ich nehme mir Zeit,

- neue Erfahrungen und Anregungen reifen zu lassen.
- mir eine eigene Meinung zu bilden.
- und ich unterbreche mein Tun immer wieder für Stille und Gebet sowie das Hören auf die Heilige Schrift.
- und ich lasse den anderen die Zeit, die sie brauchen.

Gottes Geist ist konkret.

Wir schauen hin:

- auf die Situation am Ort, die gesellschaftlichen Bedingungen,
- auf die Situation aller Beteiligten und
- auf die Botschaft der Schrift, auf Christus und sein Evangelium.

Gottes Geist treibt zum Handeln.

- Ich spreche mit den anderen.
- Wir treffen gemeinsam Entscheidungen.
- Wir setzen zielorientiert und entschlossen um, was wir als richtig erkannt haben.

○ Verhältnisse

Bestimmte Verhältnisse können unseren Glauben stärken und dienen dem Leben. Es gibt aber auch Verhältnisse, die nicht mehr passen.

Die Verhältnisse bei uns müssen wir immer wieder überprüfen. Immer sollte es darum gehen, was mehr dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe dient.

- Konkrete Entscheidungen stehen an über Strukturen, Personal, Gebäude und Finanzen.
- Wovon müssen wir uns verabschieden? Wie gestalten wir Abschiede?
- Was brauchen die Menschen von uns als Kirche? Was können wir ihnen anbieten?
- Wie erzählen wir die frohe Botschaft weiter? Und wie leben wir sie?



Zur Gestaltung der geistlichen Dimension des Pastoralen Weges finden Sie methodische Anregungen und weitere Materialien auf unserer Homepage www.pastoraler-weg.de in der Rubrik „Geistlich“.

Herausgegeben zu Ostern 2020 von:
Koordinationsstelle für den Pastoralen Weg
Bischöfliches Ordinariat Mainz, Postfach 1560, 55005 Mainz
pastoraler.weg@bistum-mainz.de



Mit Gottes Geist die Zukunft gestalten

Was macht den
Pastoralen Weg geistlich?



Bistum Mainz

Größere Pfarreien – Notwendigkeit und Chance

Im Zuge des Pastoralen Weges werden größere Pfarreien gebildet. Dies ist ein notwendiger Schritt. Denn unsere Kirche wird weniger Mitglieder haben und muss effektiv mit ihren Ressourcen umgehen.

Kirche ist dann lebendig und zukunftsfähig, wenn die Pfarrei ganz neu gedacht wird. Es gilt mit einem weiten Blick die Vielfalt der Orte der Kirche wahrzunehmen und als eine vernetzte Gemeinschaft zu gestalten.

Die neue Pfarrei wird eine Gemeinschaft von Gemeinden vor Ort (den bisherigen Pfarrgemeinden und den Gemeinden anderer Muttersprache) und anderen Kirchorten wie Einrichtungen der Caritas, kirchlichen Kitas und Schulen, Alten- und Pflegeheimen, Krankenhaus- und Telefonseelsorge sein. Diese arbeiten in einem Netzwerk zusammen.

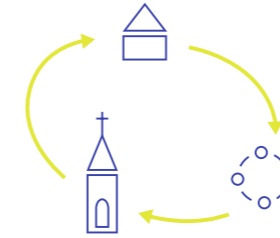
Die Bildung größerer Pfarreien ist daher nicht nur eine Notwendigkeit, sondern auch eine Chance: Kirche bleibt vor Ort, nahe mit und bei den Menschen! Und: Kirche stärkt das Miteinander und wird bunter und vielfältiger!

”

Beides brauchen wir im gegenwärtigen Strukturwandel unserer Kirche: Gemeinden als Orte der Nähe, die Heimat bieten und keine Orte der Enge sein dürfen. Und zugleich auch größere pastorale Einheiten als Räume der Weite, die Neues ermöglichen und keine Räume der Ferne sein dürfen. (...) Dabei dürfen wir die Kirche nicht nur im Dorf lassen, sondern sie zugleich auch größer denken als bisher – mindestens größer als unser gewohntes Pfarrmilieu.

“

Christian Bauer,
Pastoraltheologe in Innsbruck



Die Pfarrei der Zukunft ist bunt

Der Glaube lebt in vielen unterschiedlichen Gemeinden und in vielfältigen Gruppen, Einrichtungen, Initiativen, Verbänden... Damit ergibt sich ein buntes Bild lebendiger Orte. Sie bieten unterschiedliche Anknüpfungsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene – in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen und Lebensaltern. Im Zeltlager und Seniorenkreis, in Krabbelgottesdiensten und Hauskreisen, im Krankenhaus und in Beratungsstellen teilen wir Leben und Glauben.

Mehr miteinander statt nebeneinander

Die Pfarrei der Zukunft im Bistum Mainz ist als Netzwerk zu denken, in dem diese Glaubensorte sich miteinander verbinden.

Kirchliches Leben entfaltet sich in unterschiedlichen Ausprägungen. Jede Gemeinde und jeder Kirchort erfüllt eine je eigene, besondere Aufgabe für die Menschen. Der gemeinsame Auftrag ist es, dass in unserem Handeln und Reden die Liebe Gottes erfahrbar wird.

Unser Ziel ist ein engmaschiges und stabiles Netz, das die Menschen trägt, besonders wenn sie in schwierigen Lebenssituationen sind.

Doppelte Herausforderung

Die Herausforderung besteht einerseits darin, lebendige Kirche vor Ort zu ermöglichen. Wir brauchen Nähe und Beheimatung in Gemeinden und anderen Kirchorten.

? Was kann und soll vor Ort getan und gefeiert werden?

Andererseits brauchen wir auch Zusammenarbeit und Vernetzung. Nicht alles kann und muss vor Ort geleistet werden.

? Was wird besser und effizienter, schöner und vielfältiger, wenn wir uns zusammentun?

Viele Chancen

Die Zusammenarbeit in einer größeren Pfarrei hat viele Chancen:

- Gemeinden und Kirchorte ermöglichen weiterhin Gemeinschaft im Glauben vor Ort.
- Aber oft ist es einfach schöner, wenn für einen Gottesdienst oder ein Angebot eine größere Gruppe zusammenkommt, weil sich mehrere Gemeinden und/oder Kirchorte zusammentun.
- Nicht jede Gemeinde oder Gemeinschaft muss nebeneinander her die gleichen Aufgaben stemmen. Sie können sich absprechen und an verschiedenen Orten unterschiedliche Schwerpunkte bilden.
- Nicht jede und jeder interessiert und begeistert sich für das Gleiche. In einem größeren Raum kann eine größere Vielfalt von Angeboten entstehen.

Über den eigenen Kirchturm hinausschauen

Überall, wo wir gemeinsame Anliegen und Ziele haben, stärken uns Zusammenarbeit und Miteinander. Vernetzung ist dann sinnvoll und erfolgreich, wenn gemeinsam etwas besser geht als allein.

Solche Vernetzung geschieht auf drei Ebenen. Auf allen drei Ebenen können wir die Vernetzung noch intensiver gestalten.

1. Mehrere Gemeinden arbeiten in der Pfarrei zusammen

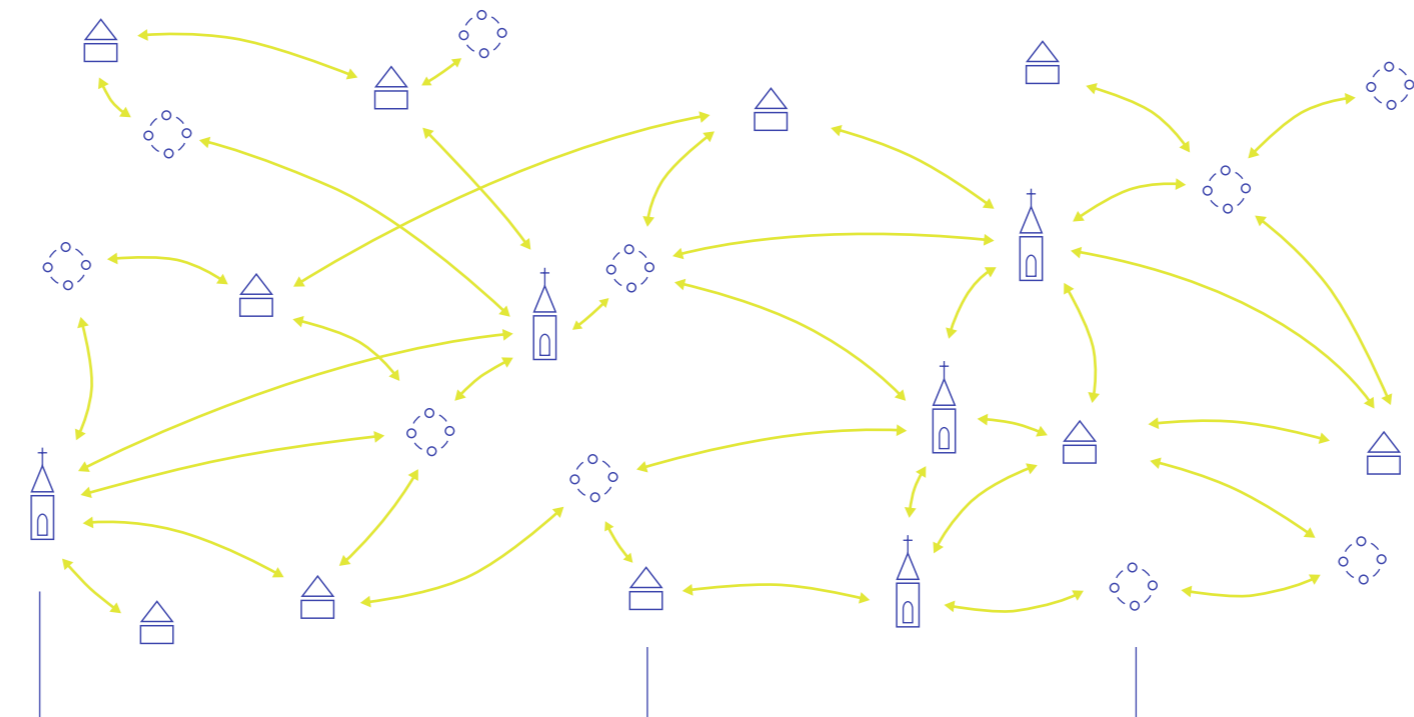


Im Zusammenwirken ergänzen die einzelnen Gemeinden der Pfarrei einander. Im Team arbeiten Seelsorgerinnen und Seelsorger, Räte und Gremien sowie Gruppen mit dem leitenden Pfarrer zusammen. Eine gemeinsame Vision stiftet die Identität als Pfarrei. Gemeinsame Angebote werden miteinander ausgehandelt. Das Gemeindeleben wird vor Ort aktiv gestaltet.

2. Gemeinden und andere Kirchorte bilden ein Netzwerk



Zum pastoralen Raum der Pfarrei gehören neben den Gemeinden noch viele andere Kirchorte. Spannend wird es, wenn Gemeinden und andere katholische Einrichtungen, Verbände und Gruppen sowie evangelische und andere christliche Gemeinden immer mehr entdecken, wo sie sich gegenseitig unterstützen können und was sie gemeinsam voranbringen möchten. Dabei bewegt uns die Grundfrage: Wie können wir als Kirche gemeinsam mit und für die Menschen da sein?



1. Gemeinde (bisherige Pfarrgemeinde bzw. Gemeinde anderer Muttersprache)

2. Kirchort: z.B. katholische Kita, Katholische öffentliche Bücherei, Schule, Caritas-Beratungsstelle, Kath. Altenheim, Verbandsgruppe, Orden, Krankenhausseelsorge, evangelische Gemeinde, Tafel

3. Kooperationspartner in der Gesellschaft: z.B. Feuerwehr, Flüchtlingshilfe, kommunale Kita, Runder Tisch, Jugendzentrum, Kommune, Altenheim, Bürgertreff

3. Netzwerke in der Gesellschaft stärken



In unserer Gesellschaft gibt es viele Menschen, Gruppen, Organisationen und Einrichtungen, die sich für Anliegen engagieren, die wir teilen. Wir suchen auch hier verstärkt Formen der Vernetzung und Zusammenarbeit.

Miteinander engagieren wir uns für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Herausgegeben im September 2020 von:
Koordinationsstelle für den Pastoralen Weg
Bischöfliches Ordinariat Mainz, Postfach 1560, 55005 Mainz
pastoraler.weg@bistum-mainz.de

www.pastoraler-weg.de



Pfarrei neu denken

Vielfältige Orte der Kirche vernetzen sich



Bistum Mainz